

„100 Prozent erneuerbare Energie“

Martin Beck von Greenpeace sprach bei der Umwelt-Ringvorlesung

Von Thomas von Eichhorn

Eichstätt (EK) „100 Prozent erneuerbare Energien sind möglich, notwendig und senken den Strompreis.“ Davon hat Martin Beck seine Zuhörer bei der neunten Ringvorlesung des Umweltreferats der Universität schnell überzeugt.

Sein T-Shirt war bezeichnend: Weiß auf schwarz stand da „Ich komme aus der Zukunft, und wenn ihr so weiter macht, nehme ich euch nicht



Martin Beck warb eindringlich für erneuerbare Energien.

mit. Stoppt Atomkraft.“ Martin Beck vom Solarenergie-Förderverein und von Greenpeace Ingolstadt hatte bei seinem Vortrag auch einige Rezepte für dieses hohe Ziel parat.

Gegen Vorurteile kämpfen

Bei der Frage, ob es überhaupt möglich sei, das 100-Prozent-Ziel zu erreichen, musste Beck gegen Vorurteile ankämpfen. Auch gegen eines der Bundeskanzlerin, die als Helmut Kohls Umweltministerin behauptet hatte, Sonne, Wasser und Wind könnten nicht mehr als vier Prozent unseres Energiebedarfs decken. Der heutige Umweltminister Sigmar Gabriel traute den erneuerbaren Energien immerhin 30 Prozent Deckung des Energiebedarfs zu.

Auch die weit verbreitete Ansicht, Photovoltaik verbräuche mehr Energie, als sie erzeuge, wies Beck zurück: Erzeuge Photovoltaik doch in 20 Jahren etwa sieben Mal so viel Energie wie sie verbräuche. Woher die Vorurteile kommen, konnte er auch aufklären: Die traditionellen Energiekonzerne seien es, die versuchten, die Eigenenergie regenerativer Energien zurückzudrängen. Schließlich seien sie es, die derzeit noch große Monopolgewinne einstrichen.

Beck rechnete vor, wie wirkungsvoll erneuerbare Energien seien. Solarstromanlagen auf allen Dächern, Fassaden und Lärmschutzwänden könn-

und Weideflächen könnten eine Strommenge erzeugen, die mehr als dem Doppelten des jetzigen Stromverbrauchs entspreche. Und Binnenland-Windenergie und Solarstrom könnten das zweieinhalbfache des Strombedarfs decken. Dazu kommen Geothermie, Offshore-Windparks, also Windparks weit draußen im Wasser, Wasserkraft und regenerative Kombikraftwerke, die Windenergie-, Solar- und Biogasanlagen miteinander verbinden. Biokraftwerke, geothermische Anlagen und Wasserkraftwerke müssten ihre Leistung weiter steigern, um eine Kontinuität der Stromversorgung zu gewährleisten.

2020 als Ziel

2020 soll das Ziel erreicht werden. „Früher hätte ich nicht geglaubt, dass es möglich ist, aber wenn viele mitmachen, ist es eben doch möglich.“ Becks Tipp: „Wenn wir im Herbst die Richtigen wählen, geht's ein bisschen schneller.“

Auch die anschließende Diskussion drehte sich vor allem darum, wie man das Endziel hundert Prozent weltweit möglichst schnell erreichen könne – auch wenn man als Student nicht die finanziellen Mittel habe, sich eine Photovoltaik-Anlage aufs Dach zu bauen. Vorschläge waren: Aktivismus, den Stromanbieter wechseln, Strom sparen oder den Eltern sagen, dass sie eine Photovoltaik-Anlage auf das Dach bauen sollen.

Elisabeth Altmann, die zusammen mit Agnes Grasberger Vorsitzende des Umweltreferats ist, brachte den letzten Vorschlag: das Umweltreferat unterstützen. Sei es mit einem Eintrag auf seiner Unterschriftenliste für ein Umweltmanagement und 100 Prozent erneuerbare Energien an der KU oder mit aktiver Unterstützung.



Transparent an der Uni. Fotos: tve

ten die Hälfte des jetzigen Stromverbrauchs decken. Moderne Windräder auf einem Drittel der deutschen Acker-

„Die Uni lebt auf zu großem Fuß“

Eichstätt (tve) Vom großen Hörsaal im Kollegengebäude I haben Mitarbeiter des Umweltreferats der KU Eichstätt-Ingolstadt ein Laken mit der Aufschrift „Die Uni lebt auf zu großem Fuß“ mit zahlreichen kleinen Fußabdrücken

gehängt. Die Fußabdrücke haben sie beim Kultur-Open-Air der Universität gesammelt. Damit will das Umweltreferat darauf aufmerksam machen, dass das Thema Klimaschutz jeden, auch die Universität, zum Handeln an-

regen sollte. Mit Unterschriftenlisten fordert das Umweltreferat, dass die KU ein Umweltmanagementsystem einrichtet und eine hundertprozentige Stromversorgung aus erneuerbaren Energien anstrebt.